

Visiten-Karten zu Weihnachts-Geschenken

Liefert in schönster Ausführung zu den billigsten Preisen die

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
I. Rösler.

Die Bestellungen in

Neujahrs-Gratulationskarten

bitten wir uns gefl. baldigst machen zu wollen, da sich erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor Jahreschluss die Aufträge derart häufen, dass eine prompte Lieferung erschwert ist.

Die größte & schönste Auswahl in
Christbaumschmuck,
Christbaumkerzen
und
Lichthaltern
findet man bei
Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Wahrsagen! Wahrsagen!
Die größte & schönste Auswahl in
Christbaumschmuck,
Christbaumkerzen
und
Lichthaltern
findet man bei
Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Wahrsagen! Wahrsagen!
Die größte & schönste Auswahl in
Christbaumschmuck,
Christbaumkerzen
und
Lichthaltern
findet man bei
Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Wahrsagen! Wahrsagen!
Die größte & schönste Auswahl in
Christbaumschmuck,
Christbaumkerzen
und
Lichthaltern
findet man bei
Friedr. Bühler b. d. Kirche.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Auf Weihnachten
empfiehlt schöne junge geschlichtete
Gänse
und nimmt bis Dienstag Bestellungen entgegen.
C. Straub jr.
Wiegensperde,
Leiterwagen,
Puppen und Spielwaren
aller Art,
Ganshaltungartikel
Glas-, Porzellan-, Email-
Kurz- & Galanteriewaren
empfiehlt bei billigsten Preisen
W. Schmid,
Bazar, beim Bahnhof.

Schorndorfer Anzeiger

W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Injektionspreis: eine ungefaltene Petitesse oder deren Raum 10 S., Restlagen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 197. Mittwoch den 21. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

Das Loth in den Vogesen.
Fast dreißig Jahre lang haben nun Frankreich und Deutschland in Feindschaft gelebt. Bald lag sie unter schändlicher, eiskalter Hölle, bald lobte sie hell auf und schön zum Kriege führen zu sollen. Deutschland selbst bewachte zwar immer seinen Gleichmut und that nichts, die Franzosen zu reizen, der gallische Hahn jedoch ließ von seinem Neuansehens nicht einmal vorübergehen ab. Der „Tag der Rache“ lag jedem echten Franzmann beiläufig im Sinn, und nur einige von ihnen waren meinstens so klug, den Rat ihres Staatsmannes Gambetta zu befolgen: „Immer daran denken, nie davon sprechen.“ In der Armeeverwaltung, in der Kammer, in den Pariser Zeitungen — überall, wo Franzosen über öffentliche Dinge zu reden, zu schreiben und zu befinden hatten, drehten sich ihre Worte und Thaten ausschließlich um den Rachekrieg gegen Deutschland. Das Loth in den Vogesen, Elsaß-Lothringen, die von uns zurückverlorene Provinz, ließ Paris nicht zur Ruhe kommen. Wohlgerichtet, Paris das übrige Frankreich kimmerte sich schon weniger darum. Aber Paris ist das Gehirn des ganzen Landes, Paris giebt den Ton an, Paris entscheidet.

Als es den französischen Staatsmännern unter schweren Geld- und moralischen Opfern gelang, die vielbesessene „Allianz“ mit Rußland abzuschließen, da glaubten sie nach am Ziele ihrer heißen Wünsche zu stehen. Thatsächlich jedoch standen sie ihm niemals so fern. Rußland ließ es sich gefallen, daß Frankreich ihm Millionen über Millionen vorstreckte, womit das Reichthum seinen inneren Reichtum ersetzte und vermehrte. Rußland ließ es sich gefallen, durch Frankreichs wilden Haß gegen Deutschland die erste Stelle unter den europäischen Mächten einzunehmen und gleichzeitig zum Schiedsrichter Europas zu werden. Aber es behandelte den neuen „Verbündeten“ nicht wie einen Gleichgestellten, sondern wie einen Unterthan. Wohl nahm es gnädig alle Dienste entgegen, die Frankreich ihm erwies. Aber dafür auch seinerseits etwas zu thun, das fiel ihm im Traum nicht ein. Der Zar dachte gar nicht daran, die Knochen auch nur eines Rußlands an die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens zu setzen. Und als Frankreich lethargisch mit England aneinander geriet, in der Falsch-Angelegenheit, und die Hilfe Rußlands als ganz selbstverständlich in Anspruch nahm, da kam aus St. Petersburg ein kalter Wasserstrahl herüber, der auch die letzte Hoffnung erlöschte, auch den verhassten Deutschen in Paris aufzuhelfen.

Unter diesen Umständen hat folgender Aufsatz eines

sehr deutschfeindlichen französ. Abgeordneten, Cassagnac mit Namen, immerhin einige Bedeutung:
„Kürzlich schrieb ich einen Artikel, der mir selbst etwas kühn vorkam, über die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland. Meine Kühnheit machte mich thatsächlich einen Augenblick verwirrt. Denn wenn es einen Chauvinisten giebt, bin ich es. Ich bin Patriot bis ins Mark hinein. Niemand hat so wie ich die heilige und segensreiche Revanche ersehnt. Keines Franzosen Herz hat über den Verlust der Provinzen mehr gelutet als das meine. Und von wahrer Angst ergriffen, fragte ich mich, ob es nicht eine Gotteslästerung sei, die Eventualität oder die ferne Möglichkeit einer freiwilligen Versöhnung um das zu reiten, was Frankreich noch übrig bleibt, muß man sich wirklich zu dem Opfer verstehen, sich der furchtbaren Verstimmlung von 1871 zu fügen. Aber zu meiner Ueberraschung habe ich von allen Seiten, sogar von den glühendsten Patrioten, die Eruatigung empfangen, fortzuführen im Aufsuch von Allianzen, die uns endlich davor sicher stellen, daß man unsere Kolonien raubt und uns moralisch erniedrigt. Sollen wir auf den Standpunkt des armen Spaniens rücken? Soll Frankreich eine Flotte zittern wie das simple Portugal? Um die vielleicht eitle Hoffnung auf die Wiedererlangung der Provinzen zu behalten, sollen wir wirklich das ganze Vaterland opfern? Und dann, wenn Rußland, unser „guter Freund“, uns selbst den status quo auferlegt, ist es nicht vernünftig und weise, auch die Vorteile und den Nutzen daraus zu genießen? Das sind die Erwägungen, die man in dieser Stunde äußert, allerdings noch ganz leise, aber überall, in den Salons wie auf der Straße und vor allem in den Wandelgängen des Parlaments. Ja, die englischen Weiblichkeiten und Drohungen treiben uns unwillkürlich zu einer Annäherung, die vor kaum einigen Monaten undernatürlich schien, und die man nicht denken konnte, ohne ein Verbrechen zu begehen. Das Wohl des Vaterlandes muß über alles gehen. England braucht nur so fortzumachen, und die Bewegung wird sich verschärfen und beschleunigen. Sie wird die Lösung gebieten, wie sie die Frage erzeugt hat.“

Die englische Politik wird nun allerdings schlau genug sein, Frankreich nicht bis zum äußersten zu treiben.

genug sein, Frankreich nicht bis zum äußersten zu treiben.

Ein Weihnachtsfeuer.
1. Fortsetzung.
„Der Vater kommt“, rief Heinrich erschrocken und sprang auf, und Mine kauerte sich ängstlich noch mehr zusammen.
Schwere Tritte klangen im Hausflur. Jetzt wurde die Thür aufgerissen und Bradbe trat ein, schlug die Thür kräftig ins Schloß, daß die Franke laut zusammenfuhr, und warf seine Mütze mit einem Fluchwort auf den Tisch. „Wartet! es soll Euch noch gereuen“, sagte er zähneknirschend.
„Franz, was ist geschehen?“ fragte die Frau zitternd.
„Was geschehen ist?“ gab der Mann zurück. „Der gnädige Herr hat die Güte gehabt, mich zu entlassen.“
„Er hat Dich entlassen, Franz? O Gott, also doch!“ — „Hättest Du an Deine armen Kinder gedacht!“
„Was red' ich Dir!“ fuhr der Mann auf, „und verheiß' doch nicht! Den Herrn paßt's nicht, daß der Knecht seinen Mund auch zum Reden braucht! Die denken immer, uns'relner ist bloß zum Schwelgen da; sie werden's schon noch lernen, daß es anders ist.“
„Wo ich meinen Lohn hintrage, das kann dem Herrn gleich sein.“ — „Er hat“ — es sich überlegen sollen, mit wem er's zu thun hat.“
„Am Gottes willen, Franz, was sagst Du für Reden!“ unterbrach ihn die Frau. — „Franz, ich beschwör' Dich, — fang ein anderes Leben an. — Wir sind in den ersten Jahren so glücklich gewesen, — ach Franz, das ist jetzt schon lange alles vorbei! — Geh zum gnädigen Herrn, Franz, — er ist so gut, — bitt' ihn doch, daß er's noch einmal mit Dir versucht.“
„Bitten gehen! Franz — bitten gehen!“ sagte Bradbe zornig. „Eder will ich tot hier auf der Schwelle liegen bleiben, ehe ich dem Herrn ein gutes Wort gebe.“
„Nicht um meinetwillen, Franz, sondern der Kinder wegen.“ — Sie müssen hungern und müssen frieren, — und Franz, die Kinder werden nun wieder kein Weihnachtsabend haben. Sie hören von andern Kindern, wie schön es ist, und sie werden's nicht empfinden. Wenn Dich der Herr entlassen hat, dann die gnädige Frau nichts für uns thun, — und ich kann den Kindern nicht einmal ein Baumchen schaffen, — Franz, bestimme Dich!“
„Mit finster zusammengedogener Stirn stand Bradbe da und schaute auf die Kinder. Ja, die Mine hatte ein Mädchen an, das die Mutter nicht mehr im Stamme war, zusammen zu sitzen, und Heinrichs Jede und Gose waren sehr blass. — Und dabei blickten die Kinderangen so sehnsüchtig verlangend, als die Mutter von Weihnachten sprach.“
Das Glend der Seinen, das er doch selbst verschuldet, machte Bradbe noch zorniger gegen seinen Herrn. Böse Gedanken wogten in seinem Herzen auf und ab, er

hatte die Faust und verties ohne Gruß und ohne ein Wort die Stube.
Frau Bradbe seufzte schwer. Als der Vater fort war, traten die Kinder an der Mutter Bett:
„Mutter“, sagte Heinrich, — „hast Du noch nie Weihnachten gesehen?“
„Mutter, noch nie?“ fragte auch Mine.
„O doch, Kinder“, sagte Frau Bradbe, während bei der Erinnerung sich in Wehmuth ihrem bleichen Gesicht ausdrückte. Sie erzählte den Kindern von den Tannenbaumchen, das ihre Eltern stets für sie gepußt und von den Weihnachtsliebchen, die sie ihr gelebt.
„Warum lernen wir keine Weihnachtslieder, Mutter? und warum pußt Ihr uns kein Baumchen, Mutter?“ fragte Mine.
Die erste Frage traf die Mutter ins Herz. Ja, warum lehrte sie ihren Kindern kein Weihnachtslied? Sie hatte das in ihrem fetten Kummer ganz vergessen.
„Ehe sie etwas antworten konnte, sagte Heinrich ganz verlegen: „Mutter, ich kann eins. Drüben, Frau Wollert, die so gut ist, hat es mir gelehrt.“ — Mutter, darf ich's sagen? — Mutter, die Frau Wollert meint, das wär' für uns, — und auch für Dich.“
„Sag's mir, Heinrich.“
Der Knabe begann:
Wenn ich in Weh'm war, du Christkind,
Lief ich zur Krippe hin, o wie geschwind.
Drinnen du lagst auf Neu, auf hartem Stroh,
Blickst uns doch an so rein, so lieb und froh.

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 18. Dezbr. 250. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.
Zur Beratung stehen die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Gesetzentwurf betreffend die Einkommensteuer.
Berichterhalter Grober (3.) trägt ausführlich die bezüglich der Steuerreform zwischen beiden Häusern noch bestehenden Differenzpunkte vor. Es sind dies insbesondere die mit dem Budgetrecht zusammenhängenden Artikel, der Tarif, die Steuerhebung, die Steuererbzüge und der Anschlag für Dienstwohnungen. Bezüglich des letzteren Artikels hat das andere Haus beschlossen, daß derselbe 15 Prozent der andern Dienstbezüge nicht übersteigen dürfe. Die Kommission beantragt, auf dem früheren Beschlusse zu verharren.
Finanzminister v. Seyler plaidiert aus Billigkeitsgründen für den Beitritt zu dem Beschlusse des andern Hauses, ebenso Frhr. v. Dm., der einen diesbezüglichen Antrag angenommen.

Markt- und Baden-Preise. Stuttgart 17. Dezember 1898.
1/2 Kilo Schmalz 74 — 74 1 Kilo Hausbrot — 28
1/2 Kilo Rindfleisch — 65 1 Paar Beeten wiegen 80 — 120 Gr.
in der Markthalle — 60 1/2 Kilo Mehl Nr. 0 — 21
1/2 Kilo Kalbfleisch — 75 1/2 Kilo Mehl Nr. 1 — 20
in der Markthalle — 70 1/2 Kilo Rindschmalz — 1.20
1/2 Kilo Schweinefleisch — 80 1/2 Kilo Schweinefleisch — 70
in der Markthalle — 75 1/2 Kilo süße Butter 1.10 — 1.20
1/2 Kilo Hammelfleisch — 50 1/2 Kilo saure Butter — 1.—
in der Markthalle — 50 1 Liter Milch — 16
1/2 Kilo Speck — 10 frische Eier — 70
1 Gans — 4.00 — 5.00 10 Kallfeier — 60
1 Ente — 2.— 50 Kilo Weisse — 9.—
1 Gans — 1.50 — 1.80 50 Kilo Weisse Korn — 7.50 — 8.—
1 Taube — 50 — 60 50 Kilo Gose — 7.60 bis 8.—
1/2 Kilo Erbsen — 16 50 Kilo Senf — 2.80 — 3.20
1/2 Kilo Binsen — 25 50 Kilo Stroh — 1.80 — 2.—
1/2 Kilo Bohnen — 16 1 Raummeter Buchenholz 11 — 12
50 Kilo Kartoffeln 4.— 5.— 1 Raummeter Birnenholz 10 — 11
1/2 Kilo Kartoffeln — 5 1 Raummeter Tannenholz 9 — 10
1 Kilo Weißbrot — 29

Ein Weihnachtsfeuer.
1. Fortsetzung.
„Der Vater kommt“, rief Heinrich erschrocken und sprang auf, und Mine kauerte sich ängstlich noch mehr zusammen.
Schwere Tritte klangen im Hausflur. Jetzt wurde die Thür aufgerissen und Bradbe trat ein, schlug die Thür kräftig ins Schloß, daß die Franke laut zusammenfuhr, und warf seine Mütze mit einem Fluchwort auf den Tisch. „Wartet! es soll Euch noch gereuen“, sagte er zähneknirschend.
„Franz, was ist geschehen?“ fragte die Frau zitternd.
„Was geschehen ist?“ gab der Mann zurück. „Der gnädige Herr hat die Güte gehabt, mich zu entlassen.“
„Er hat Dich entlassen, Franz? O Gott, also doch!“ — „Hättest Du an Deine armen Kinder gedacht!“
„Was red' ich Dir!“ fuhr der Mann auf, „und verheiß' doch nicht! Den Herrn paßt's nicht, daß der Knecht seinen Mund auch zum Reden braucht! Die denken immer, uns'relner ist bloß zum Schwelgen da; sie werden's schon noch lernen, daß es anders ist.“
„Wo ich meinen Lohn hintrage, das kann dem Herrn gleich sein.“ — „Er hat“ — es sich überlegen sollen, mit wem er's zu thun hat.“
„Am Gottes willen, Franz, was sagst Du für Reden!“ unterbrach ihn die Frau. — „Franz, ich beschwör' Dich, — fang ein anderes Leben an. — Wir sind in den ersten Jahren so glücklich gewesen, — ach Franz, das ist jetzt schon lange alles vorbei! — Geh zum gnädigen Herrn, Franz, — er ist so gut, — bitt' ihn doch, daß er's noch einmal mit Dir versucht.“
„Bitten gehen! Franz — bitten gehen!“ sagte Bradbe zornig. „Eder will ich tot hier auf der Schwelle liegen bleiben, ehe ich dem Herrn ein gutes Wort gebe.“
„Nicht um meinetwillen, Franz, sondern der Kinder wegen.“ — Sie müssen hungern und müssen frieren, — und Franz, die Kinder werden nun wieder kein Weihnachtsabend haben. Sie hören von andern Kindern, wie schön es ist, und sie werden's nicht empfinden. Wenn Dich der Herr entlassen hat, dann die gnädige Frau nichts für uns thun, — und ich kann den Kindern nicht einmal ein Baumchen schaffen, — Franz, bestimme Dich!“
„Mit finster zusammengedogener Stirn stand Bradbe da und schaute auf die Kinder. Ja, die Mine hatte ein Mädchen an, das die Mutter nicht mehr im Stamme war, zusammen zu sitzen, und Heinrichs Jede und Gose waren sehr blass. — Und dabei blickten die Kinderangen so sehnsüchtig verlangend, als die Mutter von Weihnachten sprach.“
Das Glend der Seinen, das er doch selbst verschuldet, machte Bradbe noch zorniger gegen seinen Herrn. Böse Gedanken wogten in seinem Herzen auf und ab, er

Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 18. Dezbr. 250. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.
Zur Beratung stehen die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Gesetzentwurf betreffend die Einkommensteuer.
Berichterhalter Grober (3.) trägt ausführlich die bezüglich der Steuerreform zwischen beiden Häusern noch bestehenden Differenzpunkte vor. Es sind dies insbesondere die mit dem Budgetrecht zusammenhängenden Artikel, der Tarif, die Steuerhebung, die Steuererbzüge und der Anschlag für Dienstwohnungen. Bezüglich des letzteren Artikels hat das andere Haus beschlossen, daß derselbe 15 Prozent der andern Dienstbezüge nicht übersteigen dürfe. Die Kommission beantragt, auf dem früheren Beschlusse zu verharren.
Finanzminister v. Seyler plaidiert aus Billigkeitsgründen für den Beitritt zu dem Beschlusse des andern Hauses, ebenso Frhr. v. Dm., der einen diesbezüglichen Antrag angenommen.

Finanzminister v. Beyer: Der Regierung liegt außerordentlich viel daran, daß in diesem wichtigen Punkte eine Einigung zwischen beiden Häusern erzielt wird im Interesse des ganzen Landes. Die Regierung sei zwar der Meinung, daß in der Prozedur über 4 Proz. nicht hätte hinausgegangen werden sollen, wenn aber die beiden Kammern sich auf den Kommissionsantrag einigen, so kann sie sich damit einverstanden erklären.

Art. 64a enthält folgende Fassung: Der Einzug der Einkommensteuer erfolgt durch die Staatssteuerbehörden, in denjenigen Gemeinden, welche sich hierzu bereit erklären, im staatlichen Auftrag durch die Gemeinde, (früher war eine jährliche Frist angesetzt, deren Wiederherstellung Sachbesitzer beantragte, aber nicht durchbrang.) — Durch gemeinschaftliche Entschliessung der Ministerien des Innern und der Finanzen kann der Steuerzuzug der Gemeinde sofort oder nachträglich unterlagert werden, wenn Nachfragen vorliegen, aus welchen hervorgeht, daß bei Ausführung des Auftrags das wirtschaftliche Interesse der Gemeinde nicht oder der sichere Eingang der Steuer gefährdet erscheint. Die Unterlagung ist auf Antrag der Gemeinde aufzuheben, wenn nachgewiesen wird, daß die Gründe derselben weggefallen sind. — Die Unterlagung und der Antrag auf Aufhebung der Unterlagung ist von den bürgerlichen Collegien spätestens 3 Monate vor Beginn des Steuerjahres, von welchem an der Einzug der Einkommensteuer durch die Gemeinde erfolgen soll, zu stellen. — Die Gemeinde haftet für die rechtzeitige und vollständige Ablieferung des ihr zum Einzug überwiebenen Steuerbetrags. Die Ablieferung erfolgt unmittelbar an die Staatskasse. — Im Falle des Steuerzuzugs durch die Gemeinde erläßt der hiesige bürgerliche Gemeindevorstand an der Stelle des Bezirksverwalters die Verfügungen, welche zur Beitreibung der Steuer im Wege der Zwangsverfolgung erforderlich sind. — Von Steuerpflichtigen, welche Besoldungen, Pensionen u. aus der Staatskasse beziehen, wird die Einkommensteuer in allen Gemeinden durch die Staatsbehörden erhoben.

Art. 70 enthält folgende Fassung: Die Kosten der Steuererhebung einschließlich des Vorbereitungsaufwands fallen der Staatskasse zur Last. Die Kommissionsanträge werden mit 57 gegen 24 Stimmen angenommen und es hat sich also die für diesen Fall verfassungsmäßig notwendige 2/3 Majorität ergeben. Mit Nein stimmten sämtliche Ritter und Bräutler, sowie die Abg. Blass, Schurer, Albiner (d. P.), Storz und Gantart-Böblingen (Wp.), Gebert (Widb). Es werden noch erledigt der Gesetzentwurf betr. die Kapital- und Wagnissteuer, welcher der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, in welchen jetzt ein vollständiges Einvernehmen zwischen beiden Häusern herrscht. Montag Verfassungsrevision.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Am letzten Sonntag hielt in unserer Stadtkirche Herr Generalsekretär Philibius aus Gens einen höchst interessanten Vortrag über die internationale Arbeit der Jünglingsvereine. Gab schon das Lied „Herz und Herz vereint zusammen, laßt in Jesu Herzen Ruh“, mit Orgel und Posamenten begleitet, der Gemeinde eine gehobene Stimmung, so wußte Redner seine allerdings etwas spärliche Jubelverpflichtung zu sich auf die hohe Warte zu stellen und ihnen die Großartigkeit und Herrlichkeit dieses Wertes jüngerer und dienender Jesulebe unter den jungen Leuten des ganzen Erdballs zu zeigen. Die reizenden und anmutigen Bilder aus allen Weltteilen, welche der Redner mit lebendigen und schönen Farben schilberte, waren dazu angethan, die Zuhörer, jung und

und wer nur recht dich liebt, — groß oder klein, — Der ist nie mehr betrübt, — soll stets sich freu'n. Kommt dir denn nicht zu dir, — zur Kruppe gehn, Kommt du doch gern zu mir, — kamst hier mit sich sehn. Sieh in mein Herz hinein, ob's recht dich liebt, Mit allen Kräften sein, — sich dir ergibt. „Siehst Du, Mutter,“ schloß er mit leuchtenden Augen, „da steht's dirin, daß, wer das Christkind liebt, nie betrübt sein soll.“ Frau Bräbe legte ihre Hand auf Heinrichs Kopf, sagen konnte sie nichts. „Ich will's auch lernen, Mutter, — ich will's auch lernen, Heinrich,“ hat Mine. „Es ist zu lang für Dich, Du kannst's nicht behalten,“ entgegnete Heinrich. „Lehr ihr bloß den dritten Vers, Heinrich,“ sagte Frau Bräbe fest, — „wenn sie den kann, kann sie genug.“ „Mutter, das Christkind kommt zu uns, weil wir nicht zu ihm können. Es kommt ganz sicher, sonst würde es nicht im Liede sein.“ — Die Kinder vergaßen die Kälte, die sie empfanden und bei Sungen, den sie gespürt, und dachten nur an Weihnachten. — Und auch die Mutter vergaß darüber ihren Kummer und ihre Sorgen. Vierzehn Tage waren vergangen. Auf dem Schloß zu Schorndorf, im behaglichen Zimmer, nahe am Kamin, in welchem seine Holzstücke immer braunten, saß Frau von Zabern. Sie war damit beschäftigt, eine reizende

alt, für diese großartige Arbeit zu begeistern. Baden waren die Mittelungen, wozu in wenigen Jahren die Jünglingsvereine in manchen Ländern wie Schweden, Frankreich, Desterreich und Deutschland, namentlich aber auch in Nordamerika zu nie geahnter Blüte gekommen, wie in Schweden sogar der zweite Sohn des Königs an die Spitze der Bewegung sich stellte und in Frankreich auch unter den Katholiken die christliche Männervereine große Bewegung hervorgerufen hat. In Japan zählen die Mitglieder der christlichen Männervereine Tausende junger Studenten und unter den Indianern kommen ganze Scharen zu den Festen der christlichen Jünglingsvereine, christliche Lieber jünger, frühlich herbeigezogen. — Auch in Berlin blüht das Werk der christlichen Männervereine immer mächtiger auf und unter manchen Berufsarten sei eine große Bewegung unter den jungen Leuten zu verspüren. Es war nur schade, daß so wenige Männer außer den Jünglingsvereinen ihr Interesse an diesem für das Staats-, Gemeinde- und Familien-Leben so überaus wichtige Werk zeigten, und daß namentlich die Herren Geistlichen des Bezirks verhinert waren, an dem so lehrreichen Vortrage teilzunehmen zu können. Wenn in Berlin die Socialdemokraten erklären, unter den Vätergehilfen können wir einen schlechterdings keine Agitation treiben, es sind christliche Männervereine dran Schuld, welche schon mehr denn 1500 Vätergehilfen in ihre Netze gezogen haben, so ist das doch ein bereites Zeugnis für die hochwichtige Arbeit unter der männlichen Jugend. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Dieser Satz sollte namentlich in unseren Tagen manchen die Augen öffnen und zur That und Mithilfe, zur dienenden und suchenden Arbeit begeistern. Der Vortrag wurde von Herrn Stadtpfarrer Schott mit Gebet eröffnet und beschlossen.

Vom Bezirk Weiskheim. Die alte Klosterkirche in Lorich hat einen neuen Schmuck erhalten. Bekanntlich ist die Hohensalzen-Kaiserin Irene in dieser Kirche begraben. An der Querhauwand, hinter welcher ihre Gebeine in einer Kapelle ruhen, ist eine Gedenktafel zur Erinnerung an die „Königin der Gallen“ enthüllt worden. Anwesend waren außer dem Oberbaurat Beger von Stuttgart, durch welchen die K. Domänen-direktion vertreten war und welcher die Weiberede hielt, Nachkommen des Kommerzienrats Erhardt von Gmünd mit ihren Familien und den Mitgliedern des Loricher Ortsausschusses, welche letztere die von Kommerzienrat Erhardt angeregte Idee zur Ausführung gebracht hat. Die Besucher des Loricher Klosters werden dies Denkmal mit Freude begrüßen.

Gmünd. Von dem Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung ist auf Anregung der Vorstände des Handels- und Gewerbevereins und des Gewerbevereins hier die bestimmte Zusage eingetroffen, daß, wenn von der hiesigen Gmündmetallindustrie eine Kollektivausstellung zur Ausführung gelange, die Kosten des Schranke übernommen werden und außerdem ein Reichsbeitrag in Aussicht gestellt werden könnte. An die hies. Fabrikanten und Gewerbetreibenden der Metallindustrie ist bereits die Aufforderung zur Anmeldung ergangen.

Gerabronn. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß im September ds. Js. in Rißhards, Gemeinde Neubach, zwei große mit Entzündungsmittel gefüllte Scheuern in rascher Aufeinanderfolge niederbrannten. Schon damals hatte man allgemein die Ansicht, daß die Brände gelegt worden seien. Vor einiger Zeit wurde nun der Dienstfisch Aug. Streng von Breitenau wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und am letzten Samstag gefandt er vor dem Untersuchungsrichter in Langenburg bei beiden Bränden gelegt zu haben. Der Freiler war bei einem der Abgebrannten früher in Diensten und beging wohl die That aus Mache.

Stingen. Für den Fonds zum Eisenbahnbau von hier nach Untermettingen haben unsere bürgerl. Kollegien in ihrer letzten Sitzung nun doch noch 10000 M be-

trübe für die siebenjährige Gerta anzusehen. Mitunter hielt sie in der Arbeit inne, betrachtete ihr Werk und ein fröhliches Lächeln umspielte ihre Lippen. — „Da, Hubert! sieh wie schön!“ rief sie ihrem eben eintretenden Gatten entgegen. — „D, was wird Gerta sagen! Die Puppe ist ganz genau so angezogen, wie sie in ihrem Briefchen an das Christkind es gewünscht hat.“ Herr von Zabern stellte sich hinter den Stuhl seiner Frau, beugte sich herab und schaute in ihr glückliches, ihm zugewandtes Gesicht. „Wie schön Du für Deine Kinder bist!“ sagte es lachend. „Ich möchte doch auch einen Brief an das Christkind schreiben, um alle meine Wünsche erfüllt zu sehen.“ „Schreibe nur, Hubert, schreibe nur,“ entgegnete Frau von Zabern fröhlich. „Ach! das liebe Weihnachtsfest!“ fuhr sie plötzlich in ernstem Tone fort, — „es ist doch die Krone unserer herrlichen Feste. Gerade zu Weihnachten geht mir das Herz so recht auf, und da habe ich den köstlichen Wunsch, Freude zu bereiten, so viel ich irgend kann.“ „Als ob Du diesen Wunsch nicht immer hegest, meine Ditha. Als ob es nicht Dein gutes Herz gewesen wäre, das mich zu Dir hingezogen und für alle Zeiten mich an Dich gekettet.“ „Still! still, Hubert!“ und Frau von Zabern legte ihrem Gatten den Finger auf den Mund. „Still! still! — So wenig ist's, das ich thun kann im Vergleich zu der Not und dem Elend, das es giebt, und gerade Weib-

willigt. Nach neueren Nachrichten will eine Privatgesellschaft den Bahnbau übernehmen.

Vom Bodensee. Das alte Hospiz St. Christoph auf dem Arberg, das nun nahezu 500 Jahre besteht, bereits aber im Verfall war, ist im Laufe dieses Jahres soweit ausgebessert worden, daß es noch in diesem Winter seitens eines Aufsehers, der daselbst eine Werkstatt betreiben will, bewohnt sein wird. Die Ueberstreichung des Arberges auf der prächtig unterhaltenen alten Poststraße gehört zu den schönsten und bequemsten Wanderungen in Vorarlberg.

Altelei aus Württemberg. Als der Steinhauer Siegel von Düren in einer Wirtshaus in Maulbronn einem italienischen Erbarbeiter gotteslästerliche Ausstellungen unterlagte, ließ ihm dieser sein dolchartiges Messer in den Unterleib, so daß Siegel schwerer verletzt zusammenbrach. Der Täter ist verhaftet. — In Halzhausen, Oberamt Ulm ist das Anwesen des Hiesigen Wülfers abgebrannt. Der Schaden ist groß, 3 Pferde, die aus dem Stall gerettet wurden, raffen davon und wurden erst andern Tags in einem Nachbarort aufgefangen. — Eine aufregende Scene spielte sich in der Knabenoberklasse der kath. Volksschule in Neckarsulm ab. Der 13jährige Sohn des Sommerwirts Reicher bekam vor der Schultafel, an welcher er mit Rednen beschäftigt war, einen epileptischen Anfall, stürzte rücklings vom Triebrett, brach das Gesicht und war auf der Stelle tot. Den Klassenlehrer trifft keine Schuld.

Deutsches Reich. — Der städtische Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsrats hat zur Frage der Fleischnot eine Erklärung beschlossen, welche das Vorhandensein einer Notlage in Abrede stellt und die Klagen über die Leterung dieses Jahres auf die durch die veränderten Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel verursachten Schädigungen der Viehhändler zurückführt. Der Schluss der Erklärung lautet: Eine weitere Öffnung der deutschen Grenze zu Gunsten der Einfuhr von lebendigem Vieh darf im dringendsten Interesse einer wirksamen Bekämpfung der Viehseuchen und im vitalsten Interesse der gesicherten Fleischversorgung unseres Volkes auf keinen Fall zugelassen werden. Auch muß aus demselben Interesse gefordert werden, daß die Einfuhr von Fleischprodukten unter eine strenge hygienische Kontrolle gestellt wird.

— Einen schönen Erfolg hatte der deutsche Gesandte in Guatemala zu verzeichnen, als er sich kürzlich veranlaßt sah, gegen Angriffe auf die Ehre deutscher Kaufleute bei der dortigen Regierung einzuschreiten. Zu dem amtlichen Blatte La Idea liberal erschien nämlich ein Artikel, welcher Verläumdungen gegen Hamburger Kommissionshäuser enthielt und, während er zugiebt, daß man Hamburg und Bremen viele Millionen schulde, die dortige Kaufmannschaft des Wunders und Betruges beschuldigte. Der deutsche Gesandte, Dr. v. Voigts-Neebe, verlangte, daß wegen dieses Artikels das Erscheinen des Blattes zeitweilig verboten werde, und daß das Blatt sich öffentlich entschuldige. Beides wurde von der Regierung sofort zugestanden.

Gans mit Kastanienfüllung. Eine schöne Mastgans wird vorgezogen und gefärbt, dann eingekalkt, drosselt und mit Kastanien gefüllt, die man geschält und gebrüht und mit etwas Salz und Bouillon in Butter halbweich gedünstet hat. Nachdem man die Öffnung zugenäht, brät man das Tier unter öfterem Begießen weich und schön goldbraun, wozu um diese Zeit (Weihnachten) wohl gut 2 Stunden erforderlich sind. — Das Fett wird schon während der Bratzeit mehrmals abgegossen und der zurückbleibende Bratfett, den man von Zeit zu Zeit eiskaltweiße Wasser zusetzt, unvermehrt oder nach Geschmack mit einigen Tropfen Maggi gewürzt beim Anrichten daruntergezogen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Müller (E. W. Mauer'sche Buchdruckerei) Schorndorf

nachien fällt es mir so schwer aufs Herz, das es bei uns so strahlend hell ist, während es bei vielen so dunkel, ach gar so dunkel bleibt.“ — „Ditha,“ sagte plötzlich Herr von Zabern und faßte mit beiden Händen den Kopf seiner Frau, „Ditha, welchen Sturm beschuldigt Du auf das Herz Deines Gatten? Ich kenne doch meine Frau. Sieh, wie Du rot bist, nun bekeme gleich.“ — „Wer so flug ist, wie Du,“ entgegnete Frau von Zabern scherzend, während doch Thränen in ihren Augen standen. — „Kann doch nur groß und ebel denken, und da will ich nur lieber gleich mit meiner Bitte herausrücken. — Hubert, laß Gnade für Recht ergehen bei Bräbhes, erlaube mir, daß ich den Kindern und der Frau ein Weihnachtsfest bereite.“

Falten des Unmuts zogen sich auf Herrn von Zaberns Stirn zusammen: „Nan, Ditha, alle Güte muß auch eine Grenze haben. Es thut mir leid um die Frau und die Kinder. Nur um ihre willen hätte ich Bräbhes als Knecht genommen. Ich habe viel Geduld mit ihm gehabt, — er hat mich oft genug gereizt, ehe ich mich entschloß, ihn zu entlassen. — Und wie treibt er's jetzt? — Manden Tag geht er zu einem Bauer auf Arbeit, — aber was er verdient, trägt er in 's Wirtshaus, und ich weiß, daß er auf alle mögliche Weise verucht, die Arbeiter gegen mich aufzubringen. Er ist ein gefährlicher Mensch und wenn er es lange so treibt, muß ich sorgen, daß er ganz fortkommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Laubholzstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 4. Januar 1899, vormittags 10 Uhr bei Schnell's Witwe in Oberberken (5 Kilometer von Schorndorf entfernt).

Waldbteil	80/99 cm		60/79 cm		40/59 cm		20/39 cm		Mittendurchmesser ohne Rinde zusammen		
	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	
a. Brühlweg					24	24	46	30	70	54	
b. Sandlach			10	16	33	33	12	9	55	58	
c. Stapfenbeis					7	7	35	17	42	24	
d. Gelswies	6	18	6	11	12	15	5	3	29	47	
e. Alte Staig	1	4	38	87	74	98	17	9	130	198	
f. Meßgerwies					8	7	28	19	36	26	
g. Mäberbau			2	1	8	6	3	1	13	8	
h. Herzwies und											
i. Saurain					3	2	7	3	10	5	
k. Roterrain					1	1	101	50	102	51	
l. Weichne			1	1	10	9	21	10	32	20	
m. Sandbühl					5	6	71	43	76	49	
n. Annemrei			12	23	27	27	16	10	55	60	
o. Saufang							12	6	12	6	
p. Trüggel							3	2	3	2	
q. Eichhülle			1	24	43	30	57	5	4	68	107
r. Windel			1	2	2	1	8	3	11	6	
s. Regelpfad			7	12	14	11			21	23	
t. Steinbrom			4	5	1	1	21	9	26	15	
u. Grentshau							5	4	5	4	
v. Raitshau			8	20	36	37	51	38	95	95	
w. Hansland			8	17	15	17	5	3	28	37	
	8	25	121	238	218	359	472	273	919	895	

2. Buchenstammholz. 13 Stück mit 10 Fm. 40/59 cm und 53 Stück mit 16 Fm. 10/39 cm stark aus Scheurenwies, Reinhau und Hansland (sowie aus b, d, n).

3. Eichenstammholz. 7 Stück 40/69 cm stark mit 12 Fm. und 20 Stück 10/39 cm stark mit 4 Fm. aus Eichhülle und Wülfersstein (sowie aus f, o, t).

4. Ahornstammholz. 4 Stück mit 2,4 Fm. 30/49 cm stark und 6 Stück 10/29 cm stark mit 1 Fm. aus Meßgerwies (und Eichhülle).

5. Erlenstammholz. 102 Stück mit 10/39 cm Durchmesser und 34 Fm. aus Meßgerwies, Pfaffenholz, Saufang, Eichhülle, Scheurenwies, Raitshau, Grentshau.

6. Almen 2 Fm. (Saurain), Birken (2 Fm.), Eschen (1 Fm.) aus verschiedenen Waldteilen. Vorzeigen durch die Postkarte Kurz-Plüderhausen a-f, Bud-Abelberg g-i und Pfaffenholz, Janselmann-Wangen o, q-t, Tröster-Oberberken k, n, v, w, Junginger-Unterberken p, u und Scheurenwies.

Das Buchenstammholz der Gut Plüderhausen liegt fast durchweg oben am Berg in der Nähe von Oberberken und Adelberg. Auszüge durch das Kameralamt Schorndorf.

In dem Konkurs

über das Vermögen der Katharine Sing, geb. Schilling, Ehefrau des Georg Sing, Inhaberin eines Handlungsgeschäftes in Schorndorf hat das Konkursgericht am 18. d. Mis. auf den Antrag des Konkursverwalters beschlossen, behufs Befriedigung eines Gläubigerantrages eine Gläubigerversammlung zu berufen, und hat Termin hiezu auf

Dienstag den 3. Januar 1899, vormittags 11 Uhr

Schorndorf. Amtsgerichtsschreiber Kraut.

Diejenigen Wandergewerbetreibenden der hiesigen Stadt, welche für das Jahr 1899 einen Wandergewerbesteuer zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche unter Vorlage der alten Scheine innerhald 8 Tagen anzubringen.

Den 19. Dezember 1898.

Stadtschultheißenamt. Fritz

Solinger Messerwaren in größter Auswahl u. zu billigeren Preisen als die Versandtgeschäfte.

Handgearbeitete Taschenmesser — Meisterarbeit — von unübertrefflicher Qualität!

Verfilberte Bestecke von P. Bruckmann und Sohne, Geilbrom, zu Original-fabrikpreisen.

Revolber, Zimmerfinten u. z. z., Munition.

Billigste Preise! Größte Auswahl!

J. Vöhringer, Stuttgart.

Kohlheißstr. 8 und Stiftstr. 6 1/2, Cahauss Königs- — Stiftstr.

Weller. In einer Zwangsversteigerung kommen am Freitag den 23. Dez. nachmittags 1/2, Uhr im hiesigen Pfandlokal (Stadthaus) gegen Verzählung zum Verkauf:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, beide Gegenstände noch wie neu.

Den 21. Dezember 1898.

Gerichtsvollzieheramt Röll.

Ein sehr schönes und nützliches

Weihnachtsgeschenk

ist



Griesinger's gebrannter **Kaffee**

wegen seiner hübschen einzigartigen Verpackung und hervorragend feinen Qualität. In luftdichten Paketen à 1/2, 1, 1 1/2, Pfd. Nettoinhalt — das Pfd. à Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80.

Zu haben in Schorndorf bei Carl Max Meyer, Daniel Schurr, Carl Weller, I. Veil Witwe beim Hirsch.

Oberberken.

Wahlvorschlag. Bürgerauswahlwahl.

1. Krög, Johannes, Glasers Sohn,
2. Birkenmaier, Ludwig,
3. Desterle, Wilhelm, Schmied,
4. Schief, Gottlob, Jörger,
5. Baumgärtner, Daniel,
6. Laible, Johannes.

Bürgerverein.

Polungsbüchlein der Brüdergemeine empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Paul Rösler.

2 gebrauchte Sopha, einer mit schönem Plüschüberzug, der andere mit schönem rotem Damastüberzug hat billig zu verkaufen.

S. Stein.

Mast- & Ferkelpulver für Schweine von **Geo. Döber, Frankfurt a. M.** Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, reiches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in beiden Apotheken.

Neue u. geb. **Pianos** billig zu verkaufen. Teilzahlung.

J. B. Sauer & Sohn, Piano-fabrik Stuttgart, Lindenplatz 15b, Lager: Kronprinzstr. 16.

Schmalz-Offert. feinst. Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Zusatz.

von **Arnour & Co., Chicago,** bei 9 Pfund (Schopad) 43 Pf., 25 Pfund-Rübel 41, 50 Pfund-Rübel 40, 100 Pfund-Rübel 39.

Feinstes Hamburger Butter-Schmalz bei 25 Pfund-Rübel 42 Pf., 50 Pfund-Rübel 41, 100 Pfund-Rübel 40.

Feinstes Hamburger Rüberrand-Schmalz bei 9 Pfund (Schopad) 47 Pf., 25 Pfund-Rübel 45, 50 Pfund-Rübel 44, 100 Pfund-Rübel 43.

Garantirt reines Schweineschmalz in eleganten Blech-Eimern mit Gomet. Die Eimer mit netto 9 Pfd. u. 4 — Die Eimer mit netto 20 Pfd. u. 8.40 gegen Einlieferung oder Nachnahme empfangt.

A. Köhler, Stuttgart.

Christoffle-Bestecke bei **I. F. Maercklin** Königstrasse Nr. 39, Stuttgart.

Hohegenren. Straßentort Grau verkauft am Freitag den 23. Dez. vormittags von 11 bis 12 Uhr eine gute **Futterschneidmaschine,** erst vier Jahre gebraucht, sowie ein gutes **Aufwägele.** Liebhaber sind eingeladen.

Asthma (Atemnot) findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindemann's Salus-Bonbons** (Bestandteile 10% Altmüch, 90% reines Zucker). In Schachteln à 1 M. bei Apoth. A. Geßner, Karl Schärer, Konst.

Darlehen auf Gebäude und Güter besorgt in jedem Betrag rasch und allerbekannt.

Das Volksbureau Stuttgart 35 Olgastraße 35.

Ginen Herd, für Wirtschaft oder größere Deconomie passend, noch wie neu, hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaktion.

Wagenfett in 5-, 10- und 20-Pfd.-Büchsen empfiehlt billigst **Chr. Ziegler.**

Ein möbliertes **Zimmer** in freier Lage hat auf 1. Januar zu vermieten. **Fr. Jung u. Co.** auf der Au.

Sprenger sind fortwährend zu haben bei **Wüller Rapp.**

Schmitzbrot empfiehlt **Eart Schäfer, Conditor.**

Visiten-Karten zu Weihnachts-Geschenken

Liefert in schönster Ausführung zu den billigsten Preisen die

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
I. Rösler.

Die Bestellungen in

Neujahrs-Gratulationskarten

biten wir uns gest. baldigst machen zu wollen, da sich erfahrungsgemäss in den letzten Tagen vor Jahresschluss die Aufträge derart häufen, dass eine prompte Lieferung erschwert ist.

Hervier Adelberg.

Eichenstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 3. Januar 1899

aus Waldteil	zu 60 u. mehr M. I. Cl.		zu 40/59 M. II. Cl.		zu 20/39 M. III. Cl.		bis 19 M. für 1 Fm. IV. Cl.	
	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.
1. Herzwies							2	1
2. Kammerling								
3. Stauerhülle und							3	0,13
7. Saufang								
4. Herrenweg			1	4	1	2	1	0,1
5. Weidne und								
6. Annemrei								
8. Trügel	1	6	8	34	10	9	27	4
9. Scheurenwies			2	4	2	1	5	0,3
10. Langgehren	1	5			1	3	6	1
11. Lemberg	3	6	8	16	8	9	7	1
12. Wischstein	3	10	7	20	15	24	26	6
13. Winde	5	23	4	15	19	33	22	4
14. Kegelplatz			1	2	1	1	11	2
15. Steinbrunn			1	1	4	4	6	1
16. Erlen	2	4	12	27	14	16	23	3
17. Schwarzeffing	1	1	11	28	25	37	14	4
18. Jakobswald								
19. Erlen	1	6	3	7	13	9	26	2
20. Sandobel			3	8	7	6	1	

333 Stück mit 421 Fm.

Vorzeigen durch die Forstwarte Buch-Adelberg Nr. 1, 4; Hanselmann-Wangen Nr. 2, 3, 7 11-15; Junginger-Unterbergen Nr. 8-10, 16-20; Tröster-Oberbergen Nr. 5, 6.

Zusammenkunft um 1/10 Uhr an der Einmündung des Langgehrensträßchens in die Staatsstrasse von Schorndorf nach Wangen (Göppingen). Beginn des Verkaufs im Walde in Nr. 8, Schluss des Verkaufs im Stern in Unterbergen.

Blatt- & blühende Pflanzen

zu Weihnachtsgeschenken in reicher Auswahl empfiehlt

Chr. Palmer,
Handelsgärtner.

Empfehle mein best sortiertes Lager in allen Neuheiten der Saison:

Seiden-, Filz- und Lodenhüte
in allen Preislagen.

Schwarz-, Mützen in Pelz, Filz und Stoff,
Regenschirme für Herren & Damen
in großer Auswahl.

Sosenträger, Portemonnaies,
Handschuhe, Filzsocken und Toppeln.
Preise billig.

D. G. Pfeiderer.

Turn-Verein.

Samstag den 10. d. M., von abends 8 Uhr an Monats-Versammlung im Lokal (Waldhorn). Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Besprechung notwendig. Der Ausschuss.

Sämtliche Weihnachtsgüter sowie neue guttuchene Erbsen, Aunen & Bohnen empfiehlt bestens

Chr. Ziegler.

3 noch sehr guterhaltene **Fahrräder** (Pneumatik) hat zu verkaufen. W. Sträßle bei der Kirche.

Überhaupt eine überaus schöne **Muz- und Schaffkub,** schwarzen Schlags, mit dem 4. Satz 36 Wochen traglich, hat zu verkaufen. **Gottlob Surickhaus.**

Montag früh ist ein junger **Sand gelassen.** Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei **Wahmarter Straub.**

Eigenes Weingut in Palästina. Kelterei in Jerusalem. Hauptlager der deutschen Weinbaugesellschaft S. v. A. (Zaffa) für Deutschland.

Empfehle meine garantiert naturreinen alten, als Krankenweine unübertroffenen

Jerusalemmer Weine.

Verfand in Flaschen, Korbflaschen und Gebinden.

Palästina-Wein-Importeur
Stuttgart Philipp Kähler Redarkr. 90.
Niederlage bei Holz zum Färn, Schorndorf.

Musverkauf

wegen bevorstehendem Umzug mit 10 bis 30 Proz. Rabatt

in **Gold- und Silberwaren,**
Geislinger Metallwaren, optischen Gegenständen, Uhren, Nadelketten und mächtigen Brochen

bet **C. Maurer, Gold- & Silberarbeiter.**
BN. Vom 1. Januar ab befindet sich mein Warenlager und Reparaturwerkstätte gegenüber bei **G. Odenmüller, I. Stock.**

Weihnachts-Geschenken

empfehle meine selbstverfertigten **Regenschirme**

in nur guter Qualität bestens.

Fr. Lutz,
Schirmsbkt.



Gröffnungs-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne in Schorndorf ein Geschäft in

fertigen **Herren- und Knaben-Kleidern**

und halte mich der verehrl. Einwohnerschaft von Schorndorf und Umgebung bestens empfohlen.

Zu offiziere:
Zuch-Anzüge von 12-22 M., Cheviot-Anzüge von 14 bis 25 M., Kammergarn-Anzüge von 14-25 M.
Zuch-Anzüge für Knaben von 9-15 M., Cheviot-Anzüge für Knaben von 9 M. 50 S bis 16 M.

Arbeitsjoppen, Arbeitsjoppen u. blaue Mechaniker-Anzüge zu den denkbar billigsten Preisen.

Stuttgarter Kleiderhandlung
Inh. A. Fetterer
im Hause des Herrn Meßger Köfer, vis-a-vis von „Melac.“

Neue reine kleine Zuckerkandeln Nr. 11.
Kochlinsen Nr. 12.
pro 100 Pfd. mit Sach versehen bei **Wilhelm Bestler,** Gisingen a. D.

Einen sehr starken, bereits noch neuen **Wagen,** zum Hofschaffner geeignet, weil unbeschädigt zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
Inserationspreis: eine 5gepatente Pettzeile oder deren Raum 10 S., Kellamezeilen 20 S., Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 198. Freitag den 23. Dezember 1898. 63. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1899 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zur Neubestellung auf den wöchentlich viermal — Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags — erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund

hoffen wir einladen.
Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 35 S.

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonnement gest. sofort zu erneuern.

Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Ein neues Faschoda.

Eben erst hat Marchand, der Befehlshaber der französischen Truppe in Faschoda, den Ort geräumt und ihn den Engländern überlassen, und schon scheint ein neuer, folgenschwerer Streit zwischen beiden Völkern ausbrechen zu wollen. Diesmal befindet sich der Kampfplatz im fernen Osten, der arme, gelbe Mann ist der Siegespreis. Wie unsere Leser wissen, hat Frankreich von der chinesischen Regierung Genehmigung für die Niederlegung seiner Missionare in der Provinz Schiang-Pang verlangt. Dieser Schandthat haben sich sogenannte Rebellen nämlich das Thal des Yangtsi-Kiang zugesagt bereits als sein Eigentum. Die chinesische Regierung hat sich ihm gegenüber verpflichtet müssen, keiner anderen Macht Land im Gebiete dieses Flusses abzutreten. Natürlich verdrängt es John Bull nun aufs äußerste, daß plötzlich französische Soldaten in einer Gegend erscheinen, die er für unantastbares englisches Besitztum hält. Es ist ja wahr, Frankreich hat den Zug nur ausgerüstet,

und das hochwohlwiesige Tung-li-Yamen keine Hand regten, um die niedergemetelten Missionare zu rächen, und den Missionar Fleury, den die Rebellen gefangen mit sich fortzuschleppen, zu befreien, so hat die französische Regierung alsbald eine stark bemannete Macht in die aufständischen Provinzen gesandt.

Jeder europäische Großstaat würde genau ebenso gehandelt haben, und kein vernünftiger Mensch darf den Franzosen ihr thatkräftiges Vorgehen verübeln. Die englische Presse aber, die voller Argwohn gegen Frankreich steht, thut, es dennoch, und das größte Londoner Blatt spricht bereits von einer „Schwarzpolitik“ des Nachbarn auf der Südküste des Kanals. England betrachtet nämlich das Thal des Yangtsi-Kiang als sein Eigentum. Die chinesische Regierung hat sich ihm gegenüber verpflichtet müssen, keiner anderen Macht Land im Gebiete dieses Flusses abzutreten. Natürlich verdrängt es John Bull nun aufs äußerste, daß plötzlich französische Soldaten in einer Gegend erscheinen, die er für unantastbares englisches Besitztum hält. Es ist ja wahr, Frankreich hat den Zug nur ausgerüstet,

Ein Weihnachtsfeuer.

2. Fortsetzung.

„O Hubert! es ist doch Weihnachten, wo man nur Gedanken des Friedens und der Milde haben soll. Nicht um des Mammes willen, bitte ich Dich, — ich weiß ja, daß Du viel Geduld mit ihm gehabt, — aber um des Heilands willen bitte ich Dich, — sei milde, weil's ja doch Weihnachten ist.“ — „Niellacht, Hubert, — vielleicht, wenn Bräbde liegt, wie sein gnädiger Herr so gut ist, und die Seinen nicht entgelten läßt, was er verschuldet.“ —

„Ditha,“ unterbrach ihn Herr von Zabern, — „sein gnädiger Herr ist gar nicht willig zur Güte.“ — „Aber weil's doch Weihnachten ist, Hubert,“ hat Frau von Zabern wieder in so herzerweichendem Ton, daß ihr Gatte ausrief: „Ditha, Du bist eine gefährliche Frau, — ich —“

„Da kommen die Kinder!“ sagte Frau von Zabern, — „schnell, halte die Thür zu, daß sie nicht hereinströmen, ich muß erst alles heisse räumen.“

„Halt! halt! verborenen Eingang!“ rief Herr von Zabern, der mit großen Schritten bis zur Thür gegangen war, und sie wieder zubrückte, grade als sie von außen geöffnet wurde.

„Wehe, süße Mama, mach' auf!“ hat Gerta von Zabern.
„Meine Schmeichelei,“ lachte Herr von Zabern,

„all Dein Bitten nützt Dir nichts, der Papa steht an der Thür. Wartet nur sein gebuldig, bis das Christkind sich zurückgezogen hat.“

„Ach! ist's da?“ fragte Gerta wieder.
„Papa, laß mich ein,“ hat der zwei Jahre ältere Bobo.

„Nichts da, Junge! Das Christkind bindet eben eine Kiefernrupe für Euch.“ —

„Die habe ich mir aber gar nicht gewünscht,“ entgegnete Gerta rasch.

„Jetzt laß sie ein,“ sagte Frau von Zabern, und mit rosigem Wangen und strahlenden Augen kamen Bobo und Gerta ins Zimmer, schauten sich nach allen Seiten um und stürzten zur Mama, die mit einem Kuß begrüßend.

„O Mama, es war herrlich draußen, — o frage nur Herrn Burkert. Die Tannenbäume sind schon alle geschmückt, aber nur mit Schnee, mit glitzerndem Schnee.“

„Natürlich immer zur Mama,“ sagte Herr von Zabern grüßend, und der Papa kann sehen, was für ihn bleibt.“

„O Papa,“ rief Bobo, — „hast Du's uns nicht immer gesagt: erst zur Mama!“

„Ja, ja, ich ernte jetzt die Frucht meiner Lehren,“ lachte der Papa.
Die Kinder hatten sich auf Fußbänke gesetzt, und Herr von Zabern nahm wieder den Platz hinter dem Stuhl seiner Frau ein.

um die frechen Mörder zu bestrafen, und nichts berechtigt zu der Annahme, daß es sich bei der Gelegenheit gleich dauernd festlegen wird. Aber John Bull, der geschäftslustige Engländer, hat so oft auf faulen Pferde gesehen, so oft hinter der bewußten Thür gestanden, daß er nun von jedem andern, der irgendwohin Soldaten schießt, auch gleich awimmt, er wolle Land räumen.

Man wird die weitere Entwicklung dieser allerneuesten Streitfrage sehr aufmerksam beobachten müssen. Es ist ja möglich, wenn auch kaum wahrscheinlich, daß Frankreich sich mit der Züchtigung der Mörder begnügt und dann seine Truppen zurückzieht. Indessen, das Yangtsi-Fluß ist so reich und so groß, hat Raum für so viele, daß die Macht, die einmal drin steht, es kaum leichten Herzens wieder aufgeben wird. Wenn Frankreich nun zum Schutze seiner Missionare Militär-Stationen in den aufständischen Provinzen errichtet, so wäre es sehr schwer, etwas dagegen einzuwenden. Erhebt England trotzdem Einspruch, so rollt es selbst die chinesische Frage auf, und ob ihm dann wirklich das ganze Yangtsi-Fluß allein zufällt, das möchten wir durchaus bezweifeln. Niemand werden in diesem Falle sämtliche Mächte einen Anteil verlangen. Es müßten denn gerade die Waffen zu Englands Gunsten entscheiden.

Die Abklärungskonferenz tritt nächstens zusammen und dabei häuft sich der kriegerische Zustand doch fortwährend. Frankreich ist durch den Ausgang des Faschodahandels tief gedemütigt, es leidet nach Vergeltung und wird sich, das ist gewiß, zum zweitenmale keineswegs mit nichts für nichts auf die Straße setzen lassen. Und schon lugt es nach Verbündeten aus. Da ihm Rußland schon lange nicht mehr ganz sicher vorkommt, hat es sein Augenmerk auf Deutschland gerichtet. So erlärte sich zum Teil die etwas jählings ausgebrochene Deutschfreundschaft in Paris. Nun, uns mag es recht sein. Wir werden uns dadurch weder blenden noch bestäuben lassen, noch werden wir ohne Not eine schroff ablehende Stellung einnehmen. Das Deutschland und Frankreich, diese beiden Staaten im Herzen Europas, auf einander angewiesen und vereint unzerwühlbar sind, das muß jedem ernsthaften Politiker einleuchten, und jeder ernsthafte Politiker wird mit Freunden die Gelegenheit ergreifen, eine Ausöhnung zwischen uns und den Franzosen anzubahnen. Die Geschichte lehrt aber, daß so kleine Vorkälle wie der Faschodahandel und die Ereignisse im Yangtsi-Fluß häufig die Stimmung eines ganzen Volkes von Grund auf ändern und es zu Bündnissen treiben, an die es vorher gar nicht gedacht hat.

zusammen, — gefroren in Pelzkleidern, Helmzüge, Pelzhandschuhen und warmen Kleidern! Sie sagten alle, es wäre kalt, aber wir haben es nicht gemerkt.“

„Aber Mama, wir haben es dann doch gesehen, daß es grimmig kalt war,“ sagte Gerta. „O Mama, am Backthor standen die beiden Kinder von Bradbes. Die kleine Mine war ganz blau gefroren, — ach! ihr Nöckchen war so blass, so blass, und sie hatte keine Mütze und keine Handschuhe.“ —

„Und der Junge,“ fuhr Bobo fort, „der Heinrich war auch blau gefroren. Sie haben ganz kühl und haben immer in den Park, und Herr Burkert fragte, was sie suchten.“

„Wir wollen bloß die Bäume ansehn, die für's Christkind wachsen,“ antwortete Heinrich, „aber Mutter sagt, es dürfe dann kein Schnee drauf liegen.“

„Und dann fragte mich Heinrich, ob ich schon viele Christbäume von nahem gesehen, — er hätte noch nie einen von nahem gesehen.“ —

„Denke dir, Mama, noch nie einen Weihnachtsbaum gesehen!“ unterbrach Gerta, — „aber das Christkind würde ganz gewiß zu ihnen kommen, sagte die kleine Mine, weil sie ein Weihnachtslied lernten.“

„Papa, dem Heinrich müßten wir einen warmen Anzug schenken,“ rief Bobo lebhaft, „seine Jacke und seine Hosen sind viel dünner als meine Sommerhosen.“

„Mama, und Mine muß ein warmes Kleid haben und eine Kappe dazu,“ fuhr Gerta fort, — „sie hat gewiß noch nie eine gehabt.“ — „Denke Dir nur, ihre